Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 1 Mk 80 ₰. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 25 ₰.

(Gegründet 1760.)

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 240. Freitag, den 13. Oktober. 1876.

Colomann. Sonnen-Aufg. 6 U. 23 M. Unterg. 5 U 9 M. — Mond-Aufg. 12 U. 52 M. Morg. Untergang bei Tage.

Geschichtskalender.

* bedeutet geboren, † gestorben.

13. October.

1601. † Tycho de Brahe, berühmter Astronom, der eigentliche Begründer der praktischen Astronomie, * 4. December 1546 zu Kundstorp in Schonen, † auf dem Schlosse Benach bei Prag.

1687. Reichstag zu Pressburg. Die ungarische Krone wird für Oesterreich erblich.

1691. Die Brandenburger unter General v. Barfuss eröffnen die Trancheen von Grosswardein.

1813. Die Lützower und die Kosaken unter Tettenborn nehmen die Vorstadt von Bremen.

1821. * Rudolf Virchow zu Köslin, berühmter Mediciner, Professor der Physiologie in Berlin, dem die medicinische Facultät in Berlin einen grossen Theil ihres Rufes und die Wissenschaft eine wesentliche Erweiterung ihres Gebiets verdankt. Auch als liberaler Politiker hat er einen grossen Ruf.

1870. Die Franzosen schiessen das Schloss St. Cloud in Brand.

Telegraphische Depesche
der Thorner Zeitung.

Angekommen 2. Uhr Vormittags.

Berlin, 12. October. Laut eben erfolgten Aushanges am Brett des Kammergerichtes ist Graf Arnim wegen Beleidigung des Kaisers und Bismarcks zu fünf Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Drei Flugblätter

mit dem Wahlspruch:

Gleiches Recht und gleiche Pflicht für Alle.

III.

Der Wahlspruch, welcher diesen Flugblättern voran steht, ist der eigentliche Kern des Liberalismus. Von dem Minister von Stein ab bis zu dem heutigen Tag haben die Liberalen für die Befreiung der unterdrückten Volksklassen und gegen die Vorrechte der herrschenden Stände gekämpft. Sie waren es, welche das große Werk des deutschen Reichsfreiherrn fortsetzten, welche die Forderung einer Verfassung lebendig erhielten, welche von dem Augenblick an, wo dem Volk eine Stimme im öffentlichen Leben zu Theil ward, für die Beseitigung der bäuerlichen Dienste und Lasten, für günstige Ablösungsgesetze, für die Unabhängigkeit der Landgemeinde und gegen die Privilegien des Adels, gegen die Steuerfreiheit des Ritters, gegen die Herrschaft des Gutsherrn über die Gemeinde gestritten haben.

Die Agrarier klagen über Doppelbesteuerung, über die Ueberbürdung des Grundbesitzes im Vergleich zum Capital, des platten Landes im Vergleich zu den Städten. Soweit diese Klagen thatsächlich begründet sind, kann kein Liberaler sich ihnen entgegenstemmen. Denn die Ueberlastung einer einzelnen Berufsklasse zu Gunsten anderer Klassen steht im entschiedensten Widerspruch zu dem Hauptgrundsatz der liberalen Partei. Darum hat dieselbe auch schon längst die Herabsetzung der hohen Stempelsteuer verlangt, welche bei dem Kauf und Verkauf von Aeckern und Häusern zu entrichten ist, darum hat sie die Börsensteuer d. h. die Steuer auf Werthpapiere und auf den Umtausch derselben für gerecht erklärt, aber zugleich verlangt, daß die Erträge dieser neueinzuführenden Steuer nicht zu beliebigen Ausgaben, sondern zur Erleichterung des Immobilienstempels verwendet werden. Denn neue Steuern bewilligt man nur, wenn ältere und drückenbere dadurch beseitigt werden sollen, oder wenn ein dringendes Bedürfniß vorliegt. Die Liberalen sind immer sehr vorsichtig mit Steuerbewilligungen gewesen, während die Conservativen darin freigebiger waren und der Regierung leichter nachgaben. Im Jahre 1869 haben die Liberalen ein ganzes Bündel neuer Steuern — Petroleumsteuer, erhöhte Brau- und Branntweinsteuer u. s. w. — vom Lande ferngehalten, im Jahre 1874 haben sie die 25 Millionen abgelehnt, um welche die Beiträge der Einzelstaaten für das Reich erhöht werden sollten, im Jahre 1875 haben sie zwei neue Steuern im Betrage von 16 Millionen (die erhöhte Brausteuer mit 10, die Börsensteuer mit 6 Millionen) zurückgewiesen. Der Erfolg zeigte, daß das Reich auch ohne diese Mehrbelastungen leben konnte. Wären sie aber bewilligt, so hätten sie auch Verwendung gefunden, und das Volk würde in den letzten zwei, wirthschaftlich recht üblen Jahren 40 Millionen Steuern mehr haben aufbringen müssen.

Die Liberalen haben dies abgewandt. Nun aber kamen die Agrarier und forderten die Aufhebung von drei Steuern, der Grund-, Gewerbe- und Gebäudesteuer. Die Liberalen erwiderten darauf: diese drei Steuern betragen zusammen 74 Millionen, die größere Hälfte aller direkten Einnahmen des Staats. Wenn Ihr sie aufheben wollt, so müßt Ihr einen anderweitigen Ersatz dafür schaffen, denn kein Verständiger wird glauben, daß der Staat auf eine so große Summe ohne Ersatz verzichten könne. Darauf haben die Agrarier nichts zu antworten gewußt, ja sie haben sich genöthigt gesehen, in ihren letzten Flugblättern zu erklären, daß sie eine sofortige Aufhebung der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer gar nicht im Sinne hätten; sie wollten nur einen allmählichen Ausgleich durch gleichmäßige und stärkere Besteuerung des Kapitals, des Rentiers. Aber damit haben die Agrarier sich selbst aufgegeben; der Lärm, den sie machten, hat nun gar keinen Sinn mehr, sie thäten jetzt am besten, sich je nach ihrer Neigung den verschiedenen politischen Parteien anzuschließen. Denn eine gleichmäßige Besteuerung und eine Verbesserung des Steuersystems in diesem Sinne wollen wir Alle. Insbesondere die Liberalen sind weit entfernt, einer allgemeinen Vermögenssteuer sich zu widersetzen, welche den Besitzer von Werthpapieren und den Besitzer eines Grundstücks oder eines Hauses in gleicher Weise trifft. Eine solche Reform ist auch nicht unausführbar, obwohl immerhin sehr schwer, da die Werthpapiere sich leichter verstecken lassen, als die Aecker oder Häuser. Und da ist es nun wunderbar, daß sämmtliche Steuer- und Wirthschaftsreformer bisher noch keinen einzigen Vorschlag gemacht haben, wie jene schwierige Steuerreform denn durchzuführen sei.

Noch mehr. Die Liberalen sind im Reichstag und Landtag so stark, daß ohne ihre Zustimmung nichts durchzubringen ist. Auch wenn die Agrarier in diesem Herbst sich einige Dutzend Sitze erobern sollten, so würden sie doch ohne die Liberalen nichts ausrichten können.

Wenn es ihnen also ernsthaft um die Erleichterung des Grundbesitzes zu thun wäre, dann müßten sie vor allem das Bündniß der Liberalen suchen, auf deren Fahne geschrieben steht: Gleiches Recht, gleiche Pflicht, keine Ueberbürdung, keine Zurücksetzung einzelner Volksklassen! — Was thun dagegen die Führer der Agrarier? Sie schmähen und beschimpfen die liberale Partei, sie kündigen derselben tödtliche Feindschaft an; sie reichen dagegen den Römlingen die Hand, betrachten die Deutschkonservativen d. h. die Junker als ihre besten Freunde, ja sie rufen in ihren jüngsten Flugblättern sogar die Sozialdemokraten herbei, und erkären jeden Communisten für ihren Mann, wenn er nur die 9 Punkte unterschreibe. Ist eine solche Stellung wohl von dem Standpunkt des Landmanns und seiner wirthschaftlichen Beschwerden aus begreiflich? Was hat der Landmann mit dem römischen Priester und seinem Hochmuth, was hat er mit dem Junker und seiner Herrschsucht, was hat er gar mit dem Sozialisten und seiner Gier nach dem Haus und Hof des besitzenden Mannes zu thun? Sind das die Bundesgenossen, von deren Hülfe er eine gerechtere Steuervertheilung, Schutz gegen Willkür und Schonung seines Eigenthums erwarten kann? — Nein, kein vernünftiger Mann wird das glauben. Die Führer der Agrarier haben in ihren Flugblättern sich selbst verrathen, daß sie keine wirthschaftliche, sondern eine politische Partei sind: daß sie die ganze agrarische Bewegung nur angestiftet haben im Interesse der Junker- und der Kreuzzeitungsmänner. Nur so wird es begreiflich, warum sie lieber mit den römischen Priestern und den Communisten, als mit den Liberalen gehen. Denn die Communisten hoffen sie durch Gewalt niederzuschlagen, an dem römischen Priester schätzen sie unbedingte Macht über eine unwissende Menge, dem Liberalen dagegen können sie nimmermehr verzeihen, daß er das Volk mündig und aufgeklärt machen, daß er ihm feste Rechte geben, daß er die Landgemeinde dem Gutsbezirk gegenüber schützen, und den kleinen Herrn zu den Lasten der Gemeinde heranziehen will. Das ist der innerste Grund der Feindschaft zwischen den Liberalen und den Führern der Argrarier, wenn auch mancher ehrliche Landmann, der sich Agrarier nennt, nichts davon weiß.

Gelänge es der Junkerpartei, durch die Vorspiegelung landwirthschaftlicher Interessen, die Landleute um sich zu schaaren, dann würde der Ausbau des Reiches still stehen, Süd und Nord von Deutschland einander entfremdet werden. Denn im Süden weiß man von Agrariern und Junkern nur durch Hörensagen und haßt sie von Herzen. In Preußen aber würde das herrliche Regiment wieder beginnen, das wir aus den 50er Jahren zur Genüge kennen. Für die Landwirthschaft, für Steuererleichterung, für Volksbildung, für Wege- und Kanalbau, für Landeskulturzwecke jeder Art geschah damals gar nichts, aber der kleine Adel führte das Scepter und für seine Söhne und Vettern war gesorgt. Darum auf, Ihr Bürger in Stadt und Land, schärft Eure Augen und laßt Euch nicht durch trügerische Versprechungen in den Dienst einer Partei ziehen, deren Regiment uns stets Unglück gebracht und die nie an etwas Anderes gedacht hat als an sich selbst!

(Indem wir diese von den Führern der vereinigten liberalen Parteien zu den bevorstehenden Wahlen an die Wähler des Landes erlassene Declaration über ihre Wünsche und Ziele unseren Lesern ausführlich mitgetheilt, glauben wir damit einerseits zu allgemeiner Klärung der Anschauungen beigetragen zu haben, zugleich aber auch schwächlichen Versuchen, die scheinbar „vermitteln" wollen, in Wirklichkeit aber nur irre leiten können, um schließlich die geheime Absicht einen Ueberraschungs-Coup durchzusetzen, so-

Sir Victor's Geheimniß.

Ein Roman.

(Aus dem Englischen.)

(Fortsetzung.)

Aber Miß Catheron war todtenstill — es war klar, ihre Gefühle waren jetzt so bitter als jemals — so bitter, daß sogar der Tod ihrer Nebenbuhlerin sie nicht vertreiben konnte.

Er wird es überleben, antworkete sie in demselben halbverächtlichen Ton.

Inez sagte ihre Tante, plötzlich einen Schritt näher tretend, ein Gerücht ist mir zu Ohren gekommen — ist es wahr? — Daß Juan zurück ist — daß er hier war?

Es ist vollständig richtig, antwortete ihre Nichte, ohne sich umzuwenden. Er war hier in der Nacht, als Lady Catheron ankam.

Ein anderes Gerücht ist im Umlauf, nämlich, daß ein heftiger Streit bei dieser Gelegenheit stattfand — daß er sagte, er wäre ein früherer Geliebter Ethels, armes Kind, und daß ihm Victor das Haus verbot. Seitdem ist er öfter als einmal um das Haus herum gesehen worden. Ich hoffe es ist nicht wahr zum Glück für uns Alle.

Inez drehte sich plötzlich um — sie war beinahe wüthend.

Und was, wenn ich sage, daß es in jeder Beziehung wahr ist? Er kam zurück; ein Zank fand statt und Victor verbot ihm das Haus. Seitdem ist er um's Haus herumgewesen, wie Du sagst — er wollte mich sehen, um Geld von mir zu erlangen. Ich verweigerte es ihm. Ist Alles das ein Verbrechen?

Ist er fort! fragte Lady Helene.

Ich glaube es — ich hoffe es. Er hatte keine Ursache mehr hier zu bleiben. Natürlich ist er fort.

Ich bin wenigstens darüber froh. Und jetzt, da ich hier nichts mehr thun kann, werde ich heimgehen. Habe Obacht auf Victor, Inez — es ist nöthig, wie ich glaube. Morgen werde ich so schnell als möglich wieder hier sein.

Und so kehrte Lady Helene mit schwerem Herzen wieder nach dem Powyes'schen Wohnsitz und an das Krankenlager ihres Gemahls zurück.

Die Sachen nahmen aber nun für Miß Catheron eine bedenkliche Wendung. Der Superintendent des Distrikts Herrich, schrieb alle wichtigen Berichte, die ihm zukamen in sein Notizbuch. Sie hatte Sir Victor geliebt — sie hatte sein Weib gehaßt — sie hatten immer in Zank und Streit zusammen gelebt — und blos eine Stunde vor der Mordthat hatten sie heftig mit einander gezankt. — Lady Catheron hatte die Drohung ausgesprochen, daß sie ihren Gemahl dazu veranlassen würde Miß Inez aus dem Hause zu jagen. Als Jane Pool um acht Uhr die Kinderstube mit dem Kind verließ, schlief ihre Herrin ruhig im Stuhl, der Dolch lag auf dem Tische. Als sie um halb neun Uhr zurückkam, um die Lady aufzuwecken, sah sie Miß Catheron aus der Kinderstube kommen; Miß Catheron befahl ihr, wegzugehen, bemerkend, daß Lady Catheron noch schliefe.

Als Ellen, das Stubenmädchen eine Viertelstunde später in's Zimmer kam, fand sie die Lady todt und durch das Herz gestochen.

Miß Catheron war, als sie Hooper sah, bleich und schien kaum zu wissen, was sie sagte oder that. Superintendent Ferrich betrachtete die Sache als eine außerordentlich tragische Begebenheit im vornehmen Leben und nicht als die ernste Mordthat, wo bei hohen Damen Eifersucht die Ursache war.

Wenn man aber nur erst diesen türkischen Dolch finden könnte.

Zwei Polizisten wurden abgesandt, um überall um das Haus herum nachzuforschen, und die ganzen Ländereien zu durchsuchen.

Herr Ferrich erkundigte sich nach Miß Catherons' Zimmer und beobachtete sie scharf. Er geht durchs Haus, so leise wie eine Katze. Auch die Ställe besichtigt er; sie waren leer — blos ein junger Bursche saß da ganz allein auf einem Strohhaufen.

Der Bube sieht nicht sehr klug aus; er hat ein röthliches Gesicht, einen geistesschwachen, leeren Blick und war eben jetzt etwas aufgeregt.

Er weiß gewiß etwas, denkt der Superintendent, und setzt sich ganz gemüthlich neben ihn auf eine hölzerne Kiste.

„Nun, junger Mann, sagte Mr. Ferrich auf eine schmeichelnde Weise, was beunruhigt Dich denn so? Heraus damit — alles ist von Bedeutung in einem Falle wie dieser.

Der Bursche — sein Name ist Jimmy — braucht keine Nöthigung — sein Geheimniß hat ihm seit der schrecklichen Begebenheit bald das Herz zerdrückt.

Er erzählt Folgendes:

Gestern Abend, als es eben zu dämmern anfing und als ich auf dem Spazierweg unter den Linden dahin ging, hörte ich die Stimme eines Mannes und eines Weibes. Ich sah durch die Zweige und erblickte meine Lady und einen sehr großen Mann. Nein, es war nicht Sir Victor — es war ein viel größerer Mann mit schwarzlockigem Haar. Sein Gesicht konnte ich nicht erkennen; unter den Bäumen, wo sie standen, war es dunkel. Ich bin nicht gewiß, aber es kam mir vor, als ob es derselbe große Mann wäre mit einem bräunlichen Gesicht, der einst kurz nach der Ankunft meiner Lady in der Nacht hier war, und der seit jener Zeit zwei oder drei Mal hierher in den Park zurückkam und um das Haus herumstrich. Ich vernahm, daß dieser Mann Miß Catherons' Bruder sei. Ich hörte, wie sie sich zankten; es war denselben Abend als die Mordthat geschah.

Und worüber zankten sie sich denn? fragte Sir Ferrich.

Das konnte ich nicht deutlich hören — aber ich denke, es war wegen Geld. Der Mann wollte Geld und Edelsteine und meine Lady wollte es ihm nicht geben. Er drohte, daß er etwas thun oder sagen wollte, sie antwortete ihm dann, daß sie ihn in das Chesholm-Gefängniß stecken lassen würde, wenn er so etwas thäte. Ich war bange, fuhr Jimmy fort, der Mann würde mich sehen und mich festnehmen und ging hierauf fort. Das ist Alles, was ich sagen kann.

Herr Ferrich glaubte hiervon sehr guten Gebrauch machen zu können — er machte die Geschichte, wie er dachte, noch viel verwickelter. Vor fünf Minuten standen die Sachen für Miß Catheron noch ganz schlecht — seit der Erzählung dieses Buben sah es ein wenig besser für Sie aus. Wer war dieser Mann — War es Miß Catheron's liederlicher Bruder? Jimmy konnte ihm nichts mehr mittheilen. Er hatte ihm aber gesagt, daß er vom alten Herrn Hooper mehr Auskunft erlangen könnte. Herr Fer-

weit es bei uns steht, zu begegnen. Wir thun unsere Schuldigkeit, indem wir warnen.

Die Redaction.)

Diplomatische und Internationale Informationen.

— Die Denkschrift, welche kürzlich von zwei Abgesandten der bulgarischen Nation den Botschaftern der Mächte in London überreicht wurde, ist nunmehr veröffentlicht worden. Nach Herzählung der Leiden, welche die bulgarische Nation fünf Jahrhunderte hindurch unter der türkischen Herrschaft ausgestanden, der jüngsten Grausamkeiten und insbesondere der üblen Behandlung der gebildeten oder reichen Stände in Bulgarien, erklärt die Denkschrift, daß die bulgarische Nation alle die Elemente besitze um erfolgreich auf der Straße des friedlichen Fortschrittes zu wandeln, nnd kein weiteres Vertrauen in die türkischen Reformversprechungen setze. Sie ersucht demnach die Mächte, die Protektoren der Christen im Orient, dahin zu wirken, daß ihr das Recht eingeräumt werde, sich in Zukunft selber regieren zu dürfen. In anderen Worten, sie verlangt eine vollständige Autonomie mit einer von den Großmächten garantirten Nationalregierung, da nur in dieser Weise die Nation friedlich leben und sich allmälig entwickeln könne.

— Die „Corresp. Stefani" bringt — ihren früheren Mittheilungen widersprechend — folgende Nachricht: „An die deutschen Bischöfe sind Instruktionen abgegangen, daß sie ohne ihren Pflichten ungetreu zu werden, alles vermeiden sollen, was sie mit der Regierung in Konflikt bringen könnte. Wenn die deutsche Regierung andere Tendenzen zeigte, wäre der heilige Stuhl nicht abgeneigt, den Kardinal Ledochowski in seiner Eigenschaft als Erzbischof von Posen durch einen anderen, nicht kompromittirten Prälaten zu ersetzen."

— Dem Bericht des „Bureaus Veritas" zufolge sind im Monat August auf offener See 76 Segelschiffe total zu Grunde gegangen. Von der Gesammtzahl waren der Flagge nach 30 englische, 10 deutsche, 8 holländische, 5 norwegische, 4 amerikanische, 4 französche, 3 spanische, 2, dänische, 1 österreiches, 1 italienisches, 1 schwedisches und 7 deren Nationalität nicht ermittelt wurde. In der Totalanzahl sind 4 Fahrzeuge eingeschlossen, die vermißt werden. Von Dampfern sind 11 zu Grunde gegangen u. zwar 6 englische, 2 deutsche, 1 amerikanischer, 1 belgischer und 1 portugiesischer.

Deutschland.

Berlin, 11. October. Auch der Militäretat für das erste Vierteljahe 1877 ist nunmehr dem Bundesrath vorgelegt worden. Die fortdauernden Ausgaben belaufen sich für das preußische und die unter Preußen's Verwaltung stehenden Kontingente auf 60,040,466 ℳ weniger als im Vorjahre, für Sachsen auf 4,534,751 ℳ, 90,875 ℳ weniger und für Württemberg auf 3,289,070 ℳ, weniger als im Vorjahre. Die einmaligen Ausgaben betragen für Preußen u. s. w. 28,692 ℳ, für Sachsen 253,264 ℳ und für Württemberg 2,193 ℳ.

— In der nächsten Woche werden die Berathungen des Justizausschusses des Bundesrathes über die Reichsjustizgesetze beginnen. Die dem Justizausschusse angehörenden Justizminister der Bundesstaaten werden Anfangs der nächsten Woche hier erwartet.

— Während einerseits behauptet wird, daß der zweite Theil des Pamphletes „Pro nihilo" noch nicht ausgegeben worden sei, bringen andere hiesige Blätter bereits Auszüge aus demselben. Der Titel der Schrift lautet: „Brief des Grafen Harry von Arnim an den Fürsten v. Bismarck. Entgegnung auf das im „Reichs-Anzeiger" veröffentlichte Schreiben des Fürsten von Bismarck an Se. Majestät den deutschen Kaiser vom 14. April 1873. Als Manuskript gedruckt."

— Während die „Nordd. Allg. Ztg." noch vor wenigen Tagen die Dreistigkeit hatte, die Nachrichten von den Rüstungen Rußlands für Fabeln zu erklären, schreibt man der Kreuzzeitung aus Petersburg, 6. Oktober: Die Lage wird immer ernster. Am 4. d. M. sind der Großfürst-Thronfolger und der Finanzminister Reutern von hier nach Livadia abgereist, wohin sie telegraphisch berufen wurden. Auch der Kriegsminister, Generaladjutant v. Miljutin, verweilt bei dem Kaiser in Livadia, wo er namentlich über den Zustand der von ihm inspizirten Festungen in der Nähe der türkischen Grenze Bericht zu erstatten hat. In Rußland werden alle Maßregeln getroffen, um für den Kriegsfall bereit zu sein. Die Reservisten und die auf unbestimmte Zeit Beurlaubten sind zwar noch nicht eingezogen, haben aber den Befehl, unverzüglich nach dem ersten Aufrufe sich bei ihren Truppentheilen zu stellen. Auch werden den zur Rerserve gehörigen Mannschaften keine Pässe mehr verabfolgt. Die im Privatbesitz befindlichen Pferde sind gemustert und die zu militärischen Zwecken brauchbaren aufgeschrieben und taxirt. Außerdem haben schon zahlreiche Ankäufe von Zugpferden stattgefunden. Die Gesellschaft des Rothen Kreuzes setzt sich ebenfalls in Bereitschaft. Telegraphen-Abtheilungen, Feldbäckereien, Feldschmieden 2c. werden in aller Eile organisirt.

Darmstadt, 11. Oktober. Die zweite Kammer ist auf den 18. d. einberufen worden. Hauptberathungsgegenstand der ersten Sitzung ist ein Gesetzentwurf wegen der Erhöhung der Lehrergehalte.

Ausland

Oesterreich. Wien 11. October. Hier ist man bereits unterichtet, Fürst Milan habe die Verlängerung des Waffenstillstandes, wie sie von der Pforte genehmigt und gestern telegraphisch gemeldet worden, abgelehnt. Serbien betrachte die türkische Consessirn als eine Zurückweisung Serbiens und nimmt den Waffenstillstand nicht an. Die nachfolgende Pariser Nachricht scheint dafür einigermaßen Erklärung zu geben.

— Wie das „Fremdenblatt" meldet, beabsichtigt die Verfassungspartei des Abgeordnetenhauses gleich nach Eröffnung der Session, über die politische Lage und insbesondere über ihre Stellung zu den Ereignissen im Orient zu interpelliren.

Frankreich. Paris. 11. October. Die „Agence Haves" veröffentlicht folgendes Telegramm aus Konstantinopel vom 10. d. Abends: In dem heute stattgehabten außerordentlichen Ministerrath fand der Vorschlag auf Abschluß eines Waffenstillstandes zuerst einen lebhaften Widerstand. Schließlich wurde in Erwägung, daß der beantragte Waffenstillstand auf die Dauer von sechs Wochen, wegen der kurzen Zeitdauer, große Gefahren für die Türkei, für den unwahrscheinlichen Fall des Scheiterns der Friedensverhandlungen, mit sich bringen müße, beschlossen, den Mächten die Bedingungen mitzutheilen, unter welchen die Pforte sich bereit erkläre, einen Waffenstillstand von 5 oder 6 Monaten abzuschließen. Ein solcher Waffenstillstand würde nach Ansicht der Pforte einen dreifachen Vortheil haben: Erstens würde die Pforte in dem erwähnten Zeitraum die Möglichkeit haben, den überreizten Fanatismus ihrer muselmännischen Unterthanen zu beruhigen; zweitens würde sie nicht in die Lage kommen können, die Feindseligkeien zu einem Zeitpunkte wieder aufzunehmen, in welchem die Jahreszeit die militärischen Operationen erschwert; drittens würde es in der Zwischenzeit leichter möglich sein, ein Einvernehmen über die Friedensbedingungen u. die allgemeinen Reformen herzustellen, welche für das gesammte Reichsgebiet zu erlassen wären. Morgen soll die Mittheilung über die Bereitwilligkeit der Pforte zur Bewilligung eines fünf- oder sechsmonatlichen Waffenstillstandes den Botschaftern der Mächte mitgetheilt werden. Das Telegramm der „Agence Havas" fügt hinzu, daß man in Konstantinopel die Annahme der Bedingungen der Pforte für wahrscheinlich halte.

— Das Journal officiel" veröffentlicht ein Dekret, durch welches der Senat und die Deputirtenkammer auf den 30. d. M. einberufen werden. — Man ist heute in Betreff des Waffenstillstandes, wie ihn die Pforte bewilligen will, schon der Ueberzeugung, daß damit ein vergeblicher Schritt geschehen.

Dänemark. Kopenhagen, 7. October. Vergangenen Montag hat die Eröffnung des dänischen Reichstages stattgefunden. Im Folkething besetzte die Linke alle Ehrenplätze, da die Regierungspartei wegen ihrer absoluten Minorität blanke Stimmzettel abgab. Der frühere Präsident, Krabbe, Bürgermeister zu Grenaa in Jütland wurde wiedergewählt. Zu Vice-Präsidenten wurden gewählt: J. A. Hansen, Direktor einer Brandversicherungsgesellschaft und der Cand. theol. Högsbro, weiland Vorsteher einer Bauernhochschule zu Rödding in Schleswig. Im Landsthing, wo die ministerielle Partei verhältnißmäßig stärker ist als die oppositionelle im Folkething, wurde der Anwalt des höchsten Gerichts, Liebe, zum Präsidenten, die beiden früheren Minister Rosenörn-Teilmann und Krieger zu Vicepräsidenten gewählt. Am Dienstag wurde dem Folkething das Budget für 1877—78 vorgelegt. Die Einnahmen sind auf 47,211,000 Kr. veranschlagt, die Ausgaben auf 45,206,000 Kr. Demnach erhält der Kassenbestand einen Zuwachs von 1,924,000 Kr. Von Einzelheiten ist hervorzuheben, daß für außerordentliche Ausgaben diesmal 2,740,000 Kr. mehr aufgestellt sind, als voriges Jahr und daß davon 2,600,000 Kr. auf das Kriegs- und Marinebudget kommen. Es werden 2 Millionen für den Beginn außerordentlicher Vertheidigungsarbeiten verlangt, welche beide Kammern wiederholt als nöthig anerkannt haben, nämlich Ausdehnung der Kopenhagener Seefestungen, Vollendung eines begonnenen Panzerschiffes und Bau eines gepanzerten Kanonenbootes. Da größere organisatorische Gesetze voraussichtlich bei der Opposition der Folkethingslinken nicht wären durchzubringen gewesen, hat das Ministerium seine Vorlagen auf engere Gebiete beschränkt. Eine Vorlage bezweckt binnen drei Jahren das metrische Maaß- und Gewichtssystem einzuführen. Eine andere bezweckt eine Verbesserung des Militairstrafgesetzes, wesentlich nach dem deutschen, so daß körperliche Strafen abgeschafft werden und daß ein verschärfter Arrest für Ausnahmeverhältnisse wie Krieg, Truppensammlungen und lange Seezüge eingeführt werde.

Italien. Rom 7. October. Mehrere italienische Blätter bringen gleichzeitig Mittheilungen über einen deutsch-russischen Vertrag, dem sich auch Italien angeschlossen haben soll. Dem „Cattaro" von Genua wird geschrieben: „Das, wie man sagt, begründete Gerücht läuft um, daß ein von Bismark abgefaßter, geheimer Vertrag zwischen Deutschland und Rußland ratifizirt worden sei und man fügt hinzu, daß Italien, wenngleich indirekt, daran theilnehme. Die Lage, welche Italien in Folge desselben zukäme, sei den Rathschlägen der Klugheit gemäß und wahre die Interessen der Nation." Ferner schreibt die „Gazetta de Torino:" „Aus einer Quelle, die wir Grund haben für sehr zuverlässig zu halten, kommt uns eine Nachricht zu, die für Europa im Allgemeinen und für Italien insbesondere von der größten Wichtigkeit wäre. Wir geben diese Nachricht genau in denselben Ausdrücken wieder, wie wir sie empfingen, damit sich die Leser, ohne ihre Tragweite nach irgend einer Seite zu übertreiben, eine exakte Vorstellung davon machen:" „Obgleich man den Wortlaut des zwischen Deutschland und Rußland abgeschlossenen eventl. bedingungsweisen Vertrags nicht auf sichere Weise kennen kann, so ist doch positiv, daß einzig dem italienischen Kabinet seine Hauptstipulationen mitgetheilt wurden, um daßelbe im Voraus über die materielle und moralische Unterstützung zu hören, welche die zwei verbündeten Mächte in gewissen bestimmten Umständen von ihn erwarten könnten. Es ist bestimmt, daß der Vertrag existirt und Italien wird im Falle gemeinsamen Erfolges eine glänzende Belohnung garantirt. Das italienische Kabinet soll im Prinzip zugesagt und seine endgültige Zustimmung auf ein baldiges Datum verschoben haben. Man glaubt, daß die vorzeitige Rückkehr des Herrn v. Keudell nach Rom der bezüglichen Unterhandlung nicht fremd geblieben sei.

Spanien. Madrid, 10. Oktober. Die Regierung hat sich, wie das Journal „Tiempo" meldet, das Recht vorbehalten, den Beschluß der Generaljunta von Biscaya, durch welchen die Gehaltszahlung für die Geistlichkeit suspendirt wurde, zu modifiziren oder ganz aufzuheben, da derselbe einen Bruch der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Spanien und dem Vatikan herbeiführen könnte.

— Die Ernennung des Generals Martinez Campos zum Oberbefehlshaber der Truppen auf Kuba ist nunmehr erfolgt und amtlich publizirt; mehrere neuerlich erst erbaute Schiffe haben Befehl erhalten, sich zur Verstärkung des in den kubanischen Gewässern kreuzenden Geschwaders nach dort zu begeben. — Das Journal „Epoca" spricht sich gegen einen Hirtenbrief des Bischofs von Minorka lebhaft mißbilligend aus, welcher die Protestanten und alle, die mit denselben verkehren, mit dem Kirchenbanne belegt.

Türkei. Man glaubt annehmen zu dürfen, daß die türkischen Heerestheile, namentlich aber die am Timok unter Osman Pascha, eine südlichere concentrirere Stellung einzunehmen beginnen.

— Der Bruch der Waffenruhe auf dem montenegrinischen Kriegsschauplatze wird von den Türken auf den Umstand zurückgeführt, daß Muktar Pascha die Nachricht von der Verlängerung der Waffenruhe nicht erfahren habe, weil die Telegraphenverbindung zwischen Trebinje und Ljubinje von den Insurgenten unterbrochen worden sei. Allerdings behaupten die Montenegriner, sie hätten die Nachricht selbst Muktar Pascha mitgetheilt. Von der Morava und Drina verlautet nichts Neues. Nur wird gemeldet, daß immer neue Fremdenlegionen gebildet werden. Oberst Becker formirt jetzt eine rein deutsche (?) Legion; der bekannte Kosaken-Hetman Manassinin soll das Kommando über die Kosaken-Pulks übernehmen.

Nordamerika. Newyork, 11. Oktober. Nach aus Ohio und Indiana hier eingelangten Nachrichten war der dortige Wahlkampf äußerst lebhaft. Die Resultate desselben sind bis jetzt noch nicht vollständig bekannt, doch scheint es nach den vorliegenden Ergebnissen, daß in Indiana der demokratischen, in Ohio der republikanischen Partei, der ersteren wie der letzteren mit einer wenig beträchtlichen Majorität der Sieg zugefallen ist. Wahrscheinlich gewinnen die Republikaner in Ohio fünf Kongreßsitze.

23. Provinziallandtag.

11. Sitzungsbericht, den 10. October 1876.

Vors. v. Saucken, Schriftführer: Abgg. Schulz u. Jeglinski.

Nachdem der Hr. Vors. Mittheilung über Urlaubsgesuche gemacht, wird in die T. O. getreten.

I. Der Abg. Matton beantragt eine Abänderung des § 31 der Gesch. Ordn. Der Landtag entscheidet sich ohne Diskussion für die Aenderung.

---

rich mochte gerne etwas mehr von der Geschichte dieses Bruders hören; er ging deshalb zum Herrn Hooper. Wie klug er zu Werke ging, wie geschickt er Alles aus Mr. Hooper herauspreßte, was dieser zu sagen wußte, können keine Worte beschreiben. Mr. Juan Catheron war ein sehr schlechter Patron; er hatte sich mit Gewalt Eingang in's Haus und in das Speisezimmer verschafft — man hatte sich gezankt und er wurde gezwungen, das Haus zu verlassen. Stück für Stück brachte er alles das aus dem alten Hooper heraus. Auch war Juan Catheron von Jackson dem Stallknecht und Edwards dem Bedienten in dem Park gesehen worden.

Aus den Aussagen, welche Jeanne Pool vor der Coroners Jury machte, ist Folgendes hervorzuheben.

Der Mord schmerzte und brachte mich furchtbar auf, und ich leugne es nicht, ich hegte einen Verdacht. Ich sagte mir: Ich will ein Aug' haben auf Miß Catheron und ich that mein Möglichstes. Sie blieb beinahe den ganzen Tag auf ihrem Zimmer. Gegen Abend wurde Sir Victor vom Fieber befallen, er tobte und raste. Miß Catheron ging mit Lady Helene zu ihm, um über ihn zu wachen. Ich wachte ebenfalls — aber an Sir Victor's Thüre; ich weiß nicht warum, aber ich erwartete etwas.

Gegen 9 Uhr oder ein wenig später sah ich an einem Ende der Halle im Schatten stehend, wie die Thür aufging, und Miß Catheron hinauskam. Sie sah um sich, ob Niemand zugegen wäre; dann warf sie ihren Shawl über Kopf und Schulter, ging sehr rasch am dem entgegengesetzten Ende die Treppe hinunter und schlüpfte durch eine Seitenthür in's Freie. Ich folgte ihr; es regnete und war sehr finster, so daß sie anfangs zwischen den Bäumen meinen Augen entschwand. Dann hörte ich einen Pfiff, welchem ich alsbald einen großgewachsenen Mann folgen sah, der, eine Cigarre rauchend, neben ihr stand. Es war zu dunkel, als daß ich sein Gesicht hätte sehen können; ich konnte eben nur so viel unterscheiden, daß er sehr groß war. Sie sprachen flüsternd mit einander, und das Tröpfeln des Regens, das Rauschen der Bäume hinderte mich anfangs auch nur ein Wort ihres Gespräches zu hören.

In der That, Mrs. Pool, bemerkte der Kronbeamte bei diesem Punkt, das ist sehr zu bedauern. Scheint doch das Lauschen Ihre starke Seite zu sein.

Ich glaube nicht, daß es eine Sünde wäre zu lauschen, wenn man einer guten Sache dienen will, erwiederte Mrs. Pool trotzig. Wenn Ihnen nicht daran gelegen ist, daß ich Ihnen das, was ich erlauscht habe, wiederhole, so thue ich's nicht.

Wiederholen Sie, was Sie hörten, wenn es irgend welchen Bezug auf den Fall hat, über welchen wir verhandeln.

Die ersten Worte, die ich hörte, kamen von Miß Catheron; sie gab ihm etwas — Geld, wie mir schien — und sie sagte:

Nun geh' und komme niemals wieder. Dein Besuch hat wohl des Unheils genug gestiftet.

Ich konnte seine Antwort nicht erhaschen. Er nahm, was sie ihm gab und Miß Catheron fuhr ihn nach Gewohnheit in einem Anfall von Jähzorn mit stürmischer Heftigkeit an:

Wie unterstehst Du Dich, dies zu sagen, Du Elender! den ich zu meiner bittersten Schmach Bruder nenne? Wenn Du nicht hierher gekommen wärest, sie wäre noch am Leben u. unversehrt. Glaubst Du, ich weiß es nicht? Geh! Ich will Dich weder lebend, noch todt jemals wiedersehen!

Das Aufsehen, welches sich im Gerichtssaal geltend machte, als Zeugin diese Worte wiederholte, läßt sich nicht beschreiben.

Ein unterdrücktes Zornesgemurmel entschlüpfte aller Lippen; selbst der Kronbeamte wurde bleich.

* * *

In einem Zimmer des Mitre-Houses stand Miß Catheron mit Lady Helene, Sir Roger Kendrick und einigen anderen theilnehmenden Freunden. Man sprach sehr wenig und hatte sehr wenig zu sagen — sie Alle empfanden, daß eine finstere Wolke sich über dem Haupte des Mädchens zusammenzuziehen begann. Das Unheil brach schneller, als sie erwartet hatten, heran. Während sie noch einige Augenblicke verweilten, um den Ausgang des Verhöres zu erfahren, kam ein Constabler mit einem Verhaftsbefehl herein, näherte sich ihnen und berührte Miß Catheron leicht an der Schulter.

Lady Helene stieß einen Schrei aus, Sir Roger trat vor, die junge Dame fuhr ein wenig zurück, der Constabler nahm den Hut ab und sprach:

Bedaure sehr, Miß, aber es ist meine peinliche Pflicht. Ich habe hier einen Verhaftsbefehl von Squire Smiley, dem Friedensrichter, nach welchem ich Sie auf den Verdacht des vorsätzlichen Mordes hin zu arretiren beordert bin.

Drei Tage später zog ein langer und stattlicher Zug langsam durch die großen Einfahrtsthore zum hohen Normannenbogen hinaus, nach der großen Gruft der Catheron's welche nun die sterblichen Ueberste Ethel's, der letzten Lady Catheron, aufnehmen sollte. Er war eine lange und düstere Ceremonie. Schien es doch, als ob diese traurige Sterbeglocke erst gestern in Willkommen- und Hochzeitstönen erklungen wäre, als ob sie erst gestern die Freudenfeuer abgebrannt und, ihre Hüte in den Lüften schwenkend, dem ritterlichen jungen Bräutigam und seiner lieblichen Braut ihre herzlichen Hochs freudig zugerufen hätten — Wenn ein „Squire" von hohem Rang sich herabläßt, unter seinem Rang zu heirathen, so schlägt jedes bescheidene Herz warm für ihn und Sir Victor's Untergebenen waren nie so stolz auf ihn gewesen, als da er ihnen sein düsterlich geborenes Weib zugeführt. Schien es doch, als ob das ganze Kirchenspiel sie erst gestern zu diesem selben Bogen hätte hereinkommen sehen in heller schimmernder Seide, mit dem lieblichsten Gesicht, auf welches die Sonne geschienen, ihren Arm auf denjenigen ihres glücklichen jungen Gatten gelehnt; und nun trugen sie sie todt — schändlich ermordet — nach der offenen Gruft der Catherons und legten sie hin zu ewigem Schlafe neben den hochgeborenen Damen des Geschlechts, die ihren letzten Schlaf dort schliefen.

Alle Menschen sind gleich auf und unter dem Turf, sagte einmal ein berühmter adeliger Sportfreund. Ethel Dobb, die Tochter des Seifensieders aus London, nahm heute unter den Töchtern der Earls und Baronets Platz — Ihresgleichen endlich durch das göttliche Recht des großen Gleichheitsmachers — Tod.

(Fortsetzung folgt.)

II. Der Hr. Oberpräs. hatte den § 17 des Beamten-Reglem., wie ad I bemerkt war, beanstandet, welcher darauf ausging, den Prov. Beamten, welche für dienstunfähig erklärt und pensionirt erklärt werden sollen, im Falle ihres Widerspruchs eine zweite Instanz zu schaffen. Das Haus nimmt die vom Prov. Aussch. vorgeschlagene anderweite Fassung des § an, mit welcher der Hr. Reg. Commiss. sich einverstanden erklärt.

III. Referent Abg. Stöckel berichtet über die bisher von der Kgl. Reg mit dem Oeconomierath Grüttner in Carlsruhe Kreis Dt. Crone und mit der Kovalskischen Ackerbauschule in Spitzings abgeschlossenen Verträge. Die Anträge werden durchweg vom Hause angenommen.

IV. Bewilligung von Mitteln zur Vertilgung der Heuschrecken.

Referent v. Gordon weist auf die herannahende Calamität hin und daß keine Zeit zu verlieren sei, um derselben entgegenzutreten. Er ist der Ansicht, daß in erster Reihe hier der Staat helfend eintreten müßte. Um aber bis zur Entscheidung dieser Frage die Zeit nicht ungenutzt vorübergehen zu lassen, müsse die Prov. einschreiten und habe der Prov. Aussch. 2500 ℳ gefordert. Die Commission halte diese Forderung für zu gering, um der Calamität mit Erfolg entgegenzutreten und beantragt 10000 ℳ zu bewilligen.

Nachdem der Abg. Alfieri für seinen Antrag und nach Annahme des Schlusses der Referent für den Commissionsantrag gesprochen, wird zunächst der Antrag Alfieri, dann die Bewilligung von 10000 ℳ und endlich die von 2500 ℳ und somit der ganze Antrag abgelehnt.

V. Ueber den Antrag des Abg. Engler: „Bei der Unterhaltung von Chausseen das System der Entreprise allgemein einzuführen", berichtet Referent v. Graß, daß derselbe durch die Annahme des Baureglem. eigentlich erledigt sei u. beantragt Ueberweisung an den Prov. Aussch. zur Kenntnißnahme. Abg. Alfieri ist für den Antrag Engler. Die Chausseeaufseher könnten häufig schädlich einwirken; sie seien ja keine Techniker, man müsse Militäranwärter annehmen, diese hätten keine Ahnung vom Chausseebau, erhielten dann eine ganz oberflächliche Instruction und thäten nichts als spazieren gehen und die Adjacenten incommodiren. (Rufe: Sehr richtig!) Er bittet, den Antrag Engler dem Prov. Aussch. zur Berücksichtigung zu überweisen und nimmt das Haus den Antrag mit dieser Aenderung an.

VI. Referent Dr. Aschenheim beantragt, der Vorlage des Prov. Aussch., das Chausseegeldhebe-Etablissement in Spödzen an den Maurermeister Sauer in Gumbinnen für 2445 ℳ zu verkaufen, zuzustimmen. Das Haus genehmigt den Verkauf.

VII. Referent Dr. Aschenheim berichtet, daß der Gemeinde Hagenort durch die Kgl. Reg. in Danzig eine Wegebauhilfe von 501 ℳ zugesichert sei. Die Zusicherung ist in Folge der Emanation der Prov. Ord. zurückgezogen und beantragt die Commission, diese Beihilfe aus den Prov. Fonds zu bewilligen, welchem Antrage der Landtag beistimmt.

VIII. Referent Dr. Aschenheim berichtet, daß der Bahnhof Hoch-Stüblau der Dirschau-Schneidemühler Eisenbahn im Kreise Pr. Stargardt, unmittelbar an der Grenze des Kreises Behrent liegt. Ein Anschluß an die südlich vom Bahnhof gelegene Chaussee ist auf Staatskosten angelegt. Einen Anschluß nach Norden hat der Kreis Behrent angelegt und bittet, die Kosten für den Bau der Chaussee bis zur Kreisgrenze mit ca. 2401 ℳ aus Prov. Fonds ihm zu erstatten. Der Antrag wird mit der Maßgabe angenommen, daß dem Prov. Aussch. die Feststellung der Summe überlassen bleibt.

IX. Ref. Dr. Aschenheim theilt mit, daß die Regierung auf Antrag des Kreises Allenstein für die anschlagsmäßige Herstellung von Kreiswegen demselben 12000 ℳ bewilligt habe. Diese Verpflichtung sei auf die Provinz übergegangen; da der Landtag aber bereits 4000 ℳ zum Wegebau dem Kreise Allenstein bewilligt habe, wird jetzt eine Beihilfe von 8000 ℳ beantragt, die auch vom Hause gewährt wird.

X. Fortsetzung der Berathung über die auf den Prov. Verband übergegangenen Verpflichtungen, Fortführung der Chausseebauten und Aufnahme einer Anleihe von 8 Mill. Mark.

Zu A 3 hat der Prov. Aussch. beantragt: Auf diejenigen Kreise, welche auf Grund staatlicher Zusicherungen, Prämien erhalten, die Bestimmungen für die Wegebau-Verwaltung sub Littr. G in Anwendung zu bringen, jedoch mit der Maßgabe, daß die Kosten für Erwerbung des Terrains auf die Baukosten nicht angerechnet werden. Referent beantragt die Streichung dieses letzteren Passus. Der Landtag nimmt Nr. 3 zu A nach Streichung dieses Passus an. Zu B beantragt Referent Namens der Commission: 1. den Antrag des Prov. Aussch., die Chausseelinie Osterode-Löbau auszubauen und hierzu 630,000 ℳ zu bewilligen, abzulehnen. Abg. v. Brandt bittet den Commissionsantrag abzulehnen und den des Prov. Aussch. anzunehmen indem er hervorhebt, daß es dort keinen Grenzübergang gebe, welchen ein Frachtwagen passiren könne. Nachdem auch die H. H. Selke und Rickert den Bau befürwortet, wird derselbe vom Landtage beschlossen.

Der Antrag des Prov. Aussch. B 5, für die Chausseeen ad B den Betrag von 200,000 ℳ zu bewilligen, wird gleichfalls angenommen.

B. 6 wird als überflüssig gestrichen. C. 1. Nachdem der Referent für den Commissionsantrag gesprochen, bittet Abg. Käswurm, den Antrag des Prov. Aussch. auf Genehmigung einer Anleihe von 8 Mill. Mark anzunehmen. Nach einer rein redactionellen. vom Abg. Dr. Möller beantragten Aenderung wird der Antrag des Prov. Aussch, nachdem L. D. Rickert mitgetheilt, daß er 3 Mill. Mark Hilfskassen-Obligationen zu dem erwähnten Zweck mit voraussichtlicher Genehmigung der Reg. auszugeben gedenke, auf Genehmigung einer Anleihe von 8 Mill. mit der Maßgabe angenommen, daß dieselbe mit 4 resp. 4½ Proz. zu verzinsen und mit jährlich mindestens 1 % unter Zuwachs der Zinsen von den getilgten Obligationen zu amortisiren sei, angenommen.

XI. Bericht der Commission zur Vorbereitung eines Entwurfs zur Ausführung der Fischereigesetzes.

Referent Dr. Birkner theilt die Genesis des Gesetzes mit und hebt hervor, daß die ratio legis die sei, die gesunkene Fischerei wieder zu heben.

Der Gesetzentwurf wird in allen Punkten nach den Anträgen der Comm. angenommen.

Auf Anregung des Abg. v. Winter ersucht der Vors. die Commissionen künftig die Motive ihrer Anträge schriftlich denselben beizufügen.

XII. Reglem. für die Verwaltung des Prov. Hilfskassen- und Meliorations-Fonds u. Vorlage btr. das Provinzial-Statut über die Vollziehung von Urkunden und Vollmachten, betreffend den Prov. Hilfskassenfond des Prov. Verbandes von Preußen. Es werden dazu geringe Aenderungen beschlossen.

Nach Feststellung der Tagesordnung für heute Abend 6 Uhr und Mittwoch Vormittag 10 Uhr wird die Sitzung geschlossen.

Provinzielles.

— Wie von Graudenz berichtet wird ist eine Vereinigung der beiden dortbestehenden liberalen Wahlcomitees nicht gelungen und wird von dem jüngeren gegenüber den früher beschlossenen Kandidaturen an der Wiederwahl der bisherigen Abg. Bischoff-Danzig und v. Katzler-Wiedersee festgehalten, jedoch werden die Bemühungen zur Vereinigung fortgesetzt.

— Am 14. d. M. findet eine Kreislehrerversammlung in Graudenz statt.

Mewe. Vor einigen Tagen ist von den im vergangenen Winter bei Brodderner Mühle vorgefundenen fünf Urnengräbern das vierte durch Herrn Glaubitz-Danzig im Beisein der hiesigen Sektion für Alterthümer aufgedeckt worden. Es enthielt im Ganzen 6 Urnen, darunter wieder eine kleine, etwa 20 Ctm. hohe Gesichtsurne. Die neben der hervorstehenden Nase eingeritzten Augen waren nur sehr undeutlich erkennbar. In den beiden seitwärts angebrachten Ohren hingen Bronzeringe mit kleinen Kettchen. Von den übrigen Urnen war nur eine ziemlich gut erhalten, die andern waren mehr oder weniger beschädigt; eine kleine, etwa 5 Ctm. hohe Urne mit Knochenresten war zwischen den größeren ganz zerdrückt worden. Sämmtliche Urnen kommen in die Sammlung von Alterthümern nach Danzig. — Vorgestern bemerkte man auf der Feldmark von Warmhof ein Elennthier. Als man das Thier verfolgte, nahm es seine Richtung nach der Weichsel zu, stürzte sich in diese hinein, durchschwamm dieselbe, erreichte auch glücklich das jenseitge Ufer und ging über den Damm in der Richtung der Rehdorfer Forst weiter.

Locales.

— **Stadtverordneten.** Da die auf den 4. October anberaumte Sitzung der StVV. wegen unzulänglichen Besuches als nicht beschlußfähig aufgehoben werden mußte, war die Berufung auf den 11 d. M. unter Hinweisung auf §. 42 der St.-O. geschehen und konnten daher die Verhandlungen eröffnet werden, obwohl bei Beginn derselben nur 16 Mitglieder anwesend waren, bald nach der Eröffnung erschienen jedoch noch einige SV., so daß an den Berathungen folgende 20 Herren theilnahmen: Dr. Bergenroth, Böthke, Bartlewski, Dauben, Dorau, Engelhardt, R. Hirschberger, Krauß, Dr. Kutzner, Lechner, E. Meier, Neumann, v. Olszewski, Preuß, Rafalski, Schirmer, Schütze, Sponnagel, Streich, Tilk.

Der Magistrat war vertreten durch Herrn Ober-Bürgermeister Bollmann, den Vorsitz führte Hr. Dr. Bergenroth. Als Referenten fungirten die Herren Schirmer und Böthke.

Vor Eintritt in die Tagesordnung forderte der Vorsteher Herrn Schirmer auf, über die Mission zu dem Stadtv.-Congreß vom 24.—26. Septbr. in Berlin und die Eindrücke, welche die Thorner Deputirten von den dortigen Verhandlungen empfangen haben, zu berichten. Herr Schirmer kam sodann dieser Aufforderung nach. Hierauf erinnerte Herr Meier daran, daß dem Antrage der SVV. wegen Revision des Statuts für die städtische Feuersocietät von Seiten des Magistrats noch keine Folge gegeben sei und empfiehlt zugleich eine Herabsetzung der Prämien vom 1. Januar 1877 ab. Die SVV. beschloß, sobald Herr M. seinen Antrag schriftlich formulirt haben wird, ihn den vereinigten Ausschüssen zur Vorberathung zu überweisen. Ferner verlas der Vorsitzende eine Petition der Danziger Kaufmannschaft an das Reichskanzleramt betr. den Wegfall der Eisenzölle. Die Petition ist dem Magistrat mit der Aufforderung zum Beitritt zugegangen und wird von dem Vorsitzenden im Namen der SVV. auch unterzeichnet werden. Nach Eintritt in die Tagesordnung wurde zuerst ein Gesuch um hypothekarische Beleihung des Grundstücks Altstadt 101 dem Magistrat zurückgegeben mit dem Ersuchen um Specialisirung der Taxe und genaue Angabe der Grundpreise. Von der nochmaligen Vorlegung der Bürgerwählerliste, von dem Betriebsbericht der Gasanstalt pro Juli 1876, sowie von dem Nachweis der Brückengeld-Einnahme im September d. J. nahm die SVV. Kenntniß. Die letztere hat betragen 4787,30 ℳ, im täglichen Durchschnitt 159,58 ℳ gegen 173,46 ℳ im Sept. v. J. Bei der Mittheilung des Magistrats, daß Herr Oberbürgermeister Bollmann zum 1. Januar 1877 sein hiesiges Amt niederlegen und nach Bockum abgehen werde, sprach die SVV. ihr Bedauern über diesen Verlust aus, den die Stadt dadurch erleidet und beschloß dann, die vereinigten Ausschüsse aufzufordern, die Wiederbesetzung der Stelle in Betracht zu ziehen und zur nächsten Sitzung darüber Vorschläge zu machen. Bei Vorlage des revidirten Sparkassen-Statuts nebst den von dem Herrn Oberpräsidenten geforderten Abänderungen ertheilte die SVV. zu denselben ihre Zustimmung.

(Schluß folgt.)

— **Urwähler-Klassen.** In den jetzt ausliegenden Urwählerlisten haben wir in allen 13 Wahlbezirken gezählt 113 Urwähler 1. Abtheilung (im 1 Bez. 22, 2. 25, 3. 5, 4. 3, 5. 1, 6. 16, 7. 1, 8. 17, 9. 8, 10. 6, 11. 5, 12. 3, 13. 1) und 258 Wähler 2. Abth. (im 1. Bez. 43, 2. 34, 3. 13, 4. 20, 5. 2, 6. 29, 7. 2, 8. 27, 9. 20, 10. 23, 11. 17, 12. 15, 13. 4.) Die Zahl der Urwähler 3. Abth. können wir heute noch nicht angeben.

— **Gerichtliche Verhandlungen** am 10. October vor der Kriminaldeputation: 1. Die unverehelichte Theophile Szczyglowska aus Thornisch-Papau hat sich heute wegen vorsätzlicher Körperverletzung, durch die die Gesundheit der Verletzten geschädigt wurde, zu verantworten. Die Angeklagte ging am 31 Mai d. Js. mit der unverehelichten Pauline Schlagowska von Lonczyn, wo Beide so lange bei dem Probsteipächter Landsberg gedient und gleichzeitig den Dienst aufgegeben hatten, nach Papau. Unterwegs ruhten Beide aus. Die Angeklagte bemerkte im Bündel der Schlagowska Sachen der verehelichten Landsberg gehörig, die die Schlagowska ihrer Brodherrin gestohlen. Die Sczyglowska stellt die Schlagowska deshalb zur Rede, empfing von ihr eine Ohrfeige und versetzte derselben nunmehr mit einem in der Nähe auf dem Felde liegenden Stück Drainröhre mehrere Hiebe auf den Kopf. Die Schlagowska hat in Folge der erhaltenen Verletzungen einige Tage im Krankenhause zugebracht Der Gerichtshof erkannte auf 1 Woche Gefängniß. Die Schlagowska wird wohl einer Anklage wegen Diebstahls entgegensehen. — 2. a) Der Korbflechter Modniewski, b) der Arbeiter Anton Reßkiewicz aus Podgorz befinden sich auf der Anklagebank wegen Diebstahls und Widerstand gegen einen Vollstreckungsbeamten während der Ausübung seines Berufes und Beleidigung desselben. Der Waldwärter Saretzki aus Rudak betraf am 11. März d. Js. die Angeklagten bei der Entwendung von 5 Bunden dem Fiskus gehöriger Korbweiden. Um den Angeklagten die Diebstahlsausführungen zu erschweren respective ihnen dies Handwerk gänzlich zu legen, wurden der Gendarm Pagel aus Podgorz und der Waldwärter Saretzki beauftragt den von denselben zum Weidendiebstahl stets benutzten Kahn mit Beschlag zu belegen. Die Beamten kamen dem Auftrage nach. Während der Ausführung desselben beschuldigte Modniewski den Saretzki des Meineides, den er in einer gegen ihn geführten Weidendiebstahlsuntersuchungssache geleistet haben sollte. Unter anderem äußerte derselbe die Worte: „Einer von uns Beiden muß heute den Tod haben, den alten meineidigen Spitzbuben will ja der Teufel sonst nicht einmal holen." Reßkiewicz drang auf Sarezki mit einer Axt ein und drohte, ihn todtzuschlagen, wenn er sich nicht sofort zum Teufel scheeren würde. Er behauptete, daß der Kahn ihm gehöre und er ihn sich nicht wegnehmen lassen würde. Der Gerichtshof erkannte gegen Modniewski auf 6 Wochen, gegen Reßkiewicz auf 3 Monate Gefängniß. — 3. Der Schulze und Besitzer Friedrich Neumann aus Korryt rief am 4. August dem Chausseegelderheber Damerau in Korryt beim Passiren der Hebestelle, ohne jeglichen Grund die beleidigenden Worte zu: „Verfluchter Hund, Lunteruß, verfluchter Schweinigel, ich werde kommen und Sie aus der Bude herausschlagen, daß Sie der Teufel holt." Er wurde heute wegen Beleidigung eines Beamten in Ausübung seines Berufes zu 30 ℳ eventuell 5 Tagen Gefängniß verurtheilt.

— **Berichtigung.** Ueber das in Nr. 237 unserer Zeitung erwähnte Feuer hat sich insofern ein Fehler eingeschlichen, als dasselbe nicht in Renczkau, sondern in Siemon stattgefunden. Als der böswilligen Brandstiftung verdächtig ist ein schon mehrmals wegen Diebstahls bestrafter Schiffsbauer verhaftet und der Königlichen Staatsanwaltschaft übergeben worden. Uebrigens war das Gebäude in der Westpreuß. Feuer-Societät zu Marienwerder mit 1650 ℳ versichert.

Briefkasten.

Eingesandt.

Wird durch die Candidatur des Herrn Rafalski jetzt vielleicht das Wahlcomitee sich veranlaßt sehen, auch die Personenfrage in den Kreis seiner Erwägungen zu ziehen? Die neueste Mittheilung aus dem Wahlcomitee spricht von 4 Candidaten, unter denen die Wahlmänner zu entscheiden haben werden. Bis jetzt sind nur 3 öffentlich vorgeschlagen: Herr Dr. Bergenroth, Herr Weinschenk, Herr Rafalski; der Name des Vierten ist zwar schon vielfach in Privatgesprächen genannt, aber es wäre doch gut, wenn das Wahlcomitee diesen Namen auch officiell bekannt machte.

Fonds- und Produkten-Börse.

Berlin, den 11. October.

Gold 2c. 2c. Imperials 1400,00 G.

Oesterreichische Silbergulden 168,50 G.

do. do. (¼ Stück) — —

Russische Banknoten pro 100 Rubel 267,50 bz.

Die anscheinend günstigeren politischen Nachrichten haben auf die Stimmung am heutigen Getreidemarkt wenigstens in so weit einen nachtheiligen Einfluß ausgeübt, als die Käufer eine große Zurückhaltung beobachteten. Die Terminpreise haben überall eine nicht ganz unwesentliche Absetzung erfahren und schlossen auch ohne eigentliche Erholung, und vereinzelt in etwas festerer Haltung. Im Effektivhandel waren die Abgeber zwar entgegenkommender, aber zu größeren Preisermäßigungen kam es doch nicht. Weizen gek. 14000 Ctr., Roggen 17000 Ctr., Hafer 4000 Ctr.

Rüböl anfänglich im Werthe gedrückt, fand nachher so überwiegende Frage, daß die Preise sich sehr rasch zu erholen vermochten und noch höher als gestern in fester Haltung schlossen. Gek. 1700 Ctr.

Mit Spiritus war es im Allgemeinen fest, trotz der belangreichen zumeist unerledigt gebliebenen Kündigungen. Gek. 870000 Liter.

Weizen loco 183—225 ℳ pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Roggen loco 149—187 ℳ pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Gerste loco 130—180 ℳ pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Hafer loco 130—170 ℳ pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Erbsen Kochwaare 169—200 ℳ, Futterwaare 160—168 ℳ bezahlt. — Rüböl loco ohne Faß 69,5 ℳ bezahlt. — Leinöl loco 59 ℳ bez. — Petroleum loco 44 ℳ bz. — Spiritus loco ohne Faß 47,2—4 ℳ bez.

Danzig, den 11. October.

Weizen loco zeigte sich am heutigen Markte in sehr flauer Stimmung und ganz ohne Kauflust. Sehr schwer konnten überhaupt nur 142 Tonnen verkauft werden; man nahm 2—3 ℳ pro Tonne weniger als gestern, und auch in diesem erniedrigten Preisverhältniß fehlte es an Käufern, welche eine noch größere Preisermäßigung beanspruchten. Bezahlt wurde für Sommer- 136 pfd. 198 ℳ, blauspitzig 131 pfd. 167 ℳ, bunt mit Auswuchs zum Theil alt 125/6 pfd. 193 ℳ, hellfarbig glasig 125 pfd. 200 ℳ, hellbunt 129, 130 pfd. 205 ℳ, weiß 129 pfd. 208 ℳ pro Tonne. Termine flau. Regulirungspreis 204 ℳ.

Roggen loco sehr fest bei geringfügiger Zufuhr, 124 pfd. wurde mit 168 ℳ pro Tonne verkauft. Termine geschäftslos. Regulirungspreis 158 ℳ. — Gerste loco kleine 103 pfd. mit 138 ℳ, 110 pfd. 140 ℳ, große 115 pfd. 160 ℳ pro Tonne bez. — Erbsen- loco Koch- zu 153 ℳ, feinste 156 ℳ pro Tonne verkauft. — Spiritus loco 48 ℳ gefordert, 47 ℳ Gd.

Breslau, den 11. October. (S. Mugdan.)

Weizen weißer 16,60—18,90—20,80 ℳ, gelber 16,40—18,80—19,70 ℳ per 100 Kilo. — Roggen schlesischer 15,40 — 16,80 — 17,75 ℳ, galiz. 13,50—15—15,10 ℳ. per 100 Kilo. — Gerste neue 13,40—14,40—15,30 ℳ per 100 Kilo. — Hafer, neuer, 13,00—14,90 ℳ per 100 Kilo. — Erbsen Koch- 15,50—16,70—18,00, Futtererbsen 14—16,00 ℳ pro 100 Kilo. — Mais (Kukuruz) 10,50—11,50—12,80 ℳ. — Rapskuchen schles. 7,10—7,40 ℳ per 50 Kilo. — Winterraps 30,00—31,50—32,25 ℳ. — Winterrübsen 28,00—29,00—31,00 ℳ. — Sommerrübsen 25,00—29,00 ℳ.—Dotter 21,00—26,25 ℳ.

Börsen-Depesche
der Thorner Zeitung.
Berlin, den 12. October 1876.

		11./10. 76.
Fonds.	ruhig.	
Russ. Banknoten . .	266	267—50
Warschau 8 Tage . . .	264—50	266
Poln. Pfandbr. 5% . . .	75—20	75
Poln. Liquidationsbriefe. .	67—20	67—20
Westpreuss. do 4% . . .	95	95
Westpreus. do. 4½% .	101—50	101—50
Posener do. neue 4%	94—80	94—90
Oestr. Banknoten	165—50	166
Disconto Command. Anth. .	118	118—40
Weizen, gelber:		
Octbr-Novbr.	204	203—50
April-Mai.	210—50	210—50
Roggen:		
loco	154	154
Octbr-Novbr.	154	154
Novbr-Dezpr	154—50	154—50
April-Mai . . .	158—50	158—50
Rüböl.		
Oktb-Novbr. . . . :	69—80	69—70
April-Mai	72—10	72—40
Spirtus:		
loco	47—40	47—20
October.	48—50	47—70
April-Mai	51—10	50—70
Reichs-Bank-Diskont .	4%	
Lombardzinsfuss .	5%	

Meteorologische Beobachtungen.
Station Thorn.

11. Octbr.	Barom. reduc. 0.	Thm.	Wind.	Hls.-Ans.	
2 Uhr Nm.	333,29	16,9	W3	ht.	
10 Uhr A.	333,52	13,7	SSW2	vht.	
12. October.					
6 Uhr M.	334,25	12,8	SSO1	vht.	

Wasserstand den 12. Octbr. 3 Fuß 9 Zoll.

Uebersicht der Witterung.

Das Fallen des Barometers hat fortgedauert und ist besonders im Streifen Schottland bis Litthauen stark gewesen, das Minimum liegt im NW. von Schottland. Ein frischer Südwestwind herrscht im Kanal, an der holländischen und deutschen Küste. Nachmittags fand in Hessen, Nachts in Schleswig-Holstein und Memel Gewitter statt, in Süddeutschland ist das Wetter noch ruhig. Die Temperatur ist in ganz Deutschland weit über der normalen, im Osten des Landes um 7—9 Grad Fortdauer und Ausbreitung des unruhigen Wetters ist zu erwarten.

Hamburg, 10. October 1876.
Deutsche Seewarte.

Inserate.

Bekanntmachung.

Von den Sandländereien zwischen den Bäckerbergen und dem Kirchhofswege sollen circa 8 Morgen in 16 Parzellen von etwa 1/2 Morg. Flächeninhalt zur Ackernutzung auf 6 Jahre vom 1. Oktober d. J. ab an den Meistbietenden verpachtet werden.

Hierzu haben wir einen Termin auf
Donnerstag, d. 19. October d. J.
Vormittags 11 Uhr
in unserm Sitzungssaale auf dem Rathhause anberaumt und laden Pachtlustige mit dem Bemerken ein, daß die Bedingungen im Termin bekannt gemacht werden.

Thorn, den 11. October 1876.

Der Magistrat.

Die unterzeichnete Kommission beabsichtigt, den Winterbedarf von
Kartoffeln circa 3000 Scheffel,
Weißkohl „ 150 Schock,
Wrucken „ 120 Scheffel,
schon jetzt zu decken.

Lieferungslustige werden ersucht, ihre Offerten mit Preisangabe der nachgenannten Commission baldigst einzureichen, wobei bemerkt wird, daß genannte Artikel von bester Qualität sein müssen; Kartoffeln nach Bedarf bis incl. Juni k. J., Kohl und Wrucken innerhalb 4 Wochen zu liefern sind.

Menage-Commission
des Füsilier-Bataillons 8. Pommerschen Infanterie-Regiments Nr. 61.

Tanz-Cursus uud Anstandslehre.

Einem hochgeehrten Publikum erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich hierselbst in der nächsten Woche im Artushofe einen Tanzkursus, verbunden mit Anstandslehre, beginnen werde.

Das Honorar für den Kursus, welcher 2—3 Monate dauert, beträgt 20 Mark, *) und werde ich wöchentlich 3—4 mal und zwar je 2 Stunden Unterricht ertheilen. Derselbe wird für Gymnasiasten und Schülerinnen der höh. Töchterschule Nachmittags, für andere geehrte Theilnehmer aber des Abends stattfinden. Alles Nähere, sowie Einsicht der Listen erfolgt nächste Woche.

E. v. Donis.

*) bei drei Schülern aus einer Familie tritt eine Preisermäßigung ein.

Offizier-Casino.

Das Offizier-Corps der Garnison beabsichtigt am 18. d. Mts. (Geburtstag S. K. H. des Kronprinzen) um 7 Uhr Abends im Casino gemeinschaftlich zu essen.

Dieses allen Casino-Mitgliedern zur Kenntniß und Anmeldung der Theilnehmer vom Civil an Lieutenant **Damrath** bis zum 15. d. Mts.

von Conta.

Melonen zum Spottpreise
Carl Spiller.

Geschäfts-Verlegung.

Meine Wohnung und Instrumenten-Lager (Pianinos und Flügel) befindet sich jetzt
Heiligegeiststr. 176, part.
Oscar Szczypinski.

Erlaube mir hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich mich hierorts als

Gelbgießer

niedergelassen habe. Alle in mein Fach schlagenden Arbeiten, sowie Reparaturen werden nach Wunsch schnell und sauber ausgeführt. Um gütige Beachtung bittet

A. Rose, Gelbgießer.
Paulinerthor Nr. 388.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mich als

Schlossermeister

etablirt habe. Bitte um gütigen Zuspruch.

Otto Roehr, Schlossermeistr,
Brückenstraße 16.

Einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich meine

Werkstatt

nach dem Hinterhause verlegt habe und bitte um ferneren geneigten Zuspruch.

Solon Goldbaum, Bildhauer und Vergolder.
Schülerstraße Nr. 412.



Grumkauer Birnen
à Pfd. 0,20 Pf, 2 Liter 0,50 Pf.
empfiehlt **Heinrich Netz.**

Magdeburger Sauerkohl und Dillgurken
bei **A. Mazurkiewicz.**

---

3 fette Schweine
sind zu verkaufen Schülerstr. 414.

Neue **Bett-Federn** billig zu verkaufen Copernikusstraße bei **Pietsch.**

Guten gekochten und rohen Schinken sowie Winter-Cervelatwurst empfiehlt bestens **Lux.**

Einen Lehrling sucht
A. Rose, Gelbgießer.

„VERONIKA“

Beste Oberschlesische **Salon- und Küchenheizkohle,** sowie alle anderen Marken Steinkohle offerirt billigst

Sigismund Steinitz, Breslau.
Bismarkstraße 12.

OZON-wasser, d. i. electrischer Sauerstoff zum Trinken und Einathmen, verursacht sofort Zunahme des Appetits, des Schlafes, der Verdauung und bessert die Gesichtsfarbe durch Reinigung des Blutes und Kräftigung des Nervensystems, selbst in den hartnäckigsten Fällen. Es ist besonders Brust- Herz- und Nervenleidenden (Schwäche) zu empfehlen und gegen Dyphtheritis erfolgreich angewandt — 6 Fl. concentr. incl. Verpackung gleich 8 Mark. 12 Fl. incl. Verp. gleich 13 Mark. Prospekte gratis. Niederlagen werden errichtet.

Burckhardt, Apotheker (**Grell u. Radlauer**).
Berlin W., Wilhelmstr. 84.

Schill's Nähmaschinen!

Singer, **Wheeler & Wilson** } für Familiengebrauch und Damenschneiderei.
Singer Cylinder für Herrenschneider.
Circulair Elastic, **Säulenmaschinen** } für Schuhmacher.
Pechdrath-Maschinen } für Sattler und Tuchschuhfabrikanten.

empfiehlt unter 3jähriger Garantie, zu ermäßigten Preisen, auch auf Abzahlung.

G. Schill's Nähmaschinenfabrik.
Berlin C., Sophienstraße 26.
Gegründet 1857! Gegründet 1857!
Verpackung frei. Nähproben gratis.

Wir erlauben uns darauf aufmerksam zu machen, daß unser

Putz- und Mode-Magazin

zur bevorstehenden Herbst- und Winter-Saison mit

sämmtlichen Neuheiten

auf das **Billigste** und **Reichhaltigste** sortirt ist.

Geschw. Bayer.

Im Januar 1877 werden es 800 Jahre, daß die deutsche Nation in der Demüthigung ihres Kaisers Heinrich IV. von der römischen Curie auf's Unerhörteste beleidigt worden ist. Weniger zur Erinnerung als zur Mahnung an das deutsche Volk wird in aller Kürze in der unterzeichneten Buchdruckerei eine sechs Druckbogen starke geschichtliche Darstellung jenes Ereignisses, mit vergleichendem Hinweis auf den gegenwärtigen Kirchenstreit, unter dem Titel:

„Nach Canossa geh'n wir nicht!“

in Druck erscheinen. — Da das von einem Geschichtsfreunde nach den besten Quellen verfaßte, höchst interessante Schriftchen von durchaus patriotischem Geiste durchweht ist, und gleichsam als Beitrag zur Geschichte unserer Tage betrachtet werden kann, so möchten wir dasselbe allen Freunden der vaterländischen Geschichte auf's Beste empfehlen.

Gegen Zusendung von **75 Pfg.** versendet das geschmackvoll ausgestattete Werkchen in den nächsten Tagen die

Karl Wörle'sche Buchdruckerei
in Dortmund.

Liebig Company's Fleisch-Extract

aus FRAY-BENTOS (Süd-America).

Nur ächt wenn die Etiquette den Namenszug **J. v. Liebig** in blauer Farbe trägt.

Zu haben bei den Herren **L. Dammann & Kordes, Hermann Schultz, Friedrich Schulz, A. Mazurkiewicz,** und **Raciniewski** in Thorn.

Fleisch-Extrakt-Präparate.

Ehren-Diplom: Internationale See-Ausstellung Paris 1875. — **Neu** — **Silberne Medaille:** Geographische Ausstellung Paris 1875.

Wichtige Erfindung.

Ersparniß an Arbeit, Zeit und Geld.

Bouillon in Tafeln und Körnern

und andere fertige Suppen, in trockenem Zustande haltbar, bequem, wohlschmeckend und billig, Reis, Sago, Tapioca, Nudeln, Gries und Graupen, sind mit frisch bereiteter, konzentrirter, aus Ochsenfleisch und Gemüsen dargestellter **Bouillon,** „wirklich eingedickter Fleischbrühe“, durchtränkt.

Auskünfte über Agenturen und Bezug dieser Suppen werden im **General-Depot Hamburg,** Deichstraße 20, 1. Etage, für **Norddeutschland** (Preußen), **Dänemark, Schweden** und **Norwegen** ertheilt.

Pulsometer

C. Henry Hall's Patent.

Having made a business arrangement with the „Withelmshütte,“ Actien-Gesellschaft für Maschinenbau und Eisengiesserei bei Sprottau in Schlesien, to construct and sell my Pulsometer, and the same being manufactored there under my personal superintendence, I beg to announce the se works „are at present the only works authorized by me on the Continent of Europe.

Eulau-Wilhelmshütte, Juli 20th 1876. C. H. Hall.

Die Unterschrift des Herrn C. H. Hall beglaubigt.
Amt Eulau, den 24. Juli 1876.
gez. **Neumann.**
(L. S.) stellvertr. Amtsvorsteher.

Uebersetzung.

Nachdem ich mit der „Wilhelmshütte,“ Actiengesellschaft für Maschinenbau und Eisengießerei bei Sprottau in Schlesien, ein Uebereinkommen zum Bau und Verkauf meiner Pulsometer getroffen und dieselben dort unter meiner persönlichen Leitung angefertigt werden, bitte ich davon Kenntniß zu nehmen, daß jetzt dieses Werk „das einzige von mir hierzu autorisirte Werk für den europäischen Continent ist.“

Eulau-Wilhelmshütte, d. 20. Juli 1876.
gez. G, H. Hall.

Bezugnehmend auf Vorstehendes empfehlen wir den

PULSOMETER

als einfachsten, billigsten und ökonomischsten Apparat zum Heben von Wasser und anderen Flüssigkeiten bis zu beliebiger Förderhöhe direct durch Dampf ohne Anwendung mechanischer Bewegungstheile.

Wilhelmshütte
Actien-Gesellschaft für Maschinen an und Eisengießerei
bei Sprottau in Schlesien.

Birken

werden gekauft; Offerten sub X. A. 1000 an die **Central-Annoncen-Expedition** von **G. L. Daube & Co. Dresden.**

Drei Schüler können bei einer gebildeten Familie unter annehmbaren Verhältnissen sogleich als Pensionaire eintreten und erfahren Näheres
Gerechtestraße Nr. 95, parterre.

Preuß. Original-Loose.

zur Hauptziehung 154. Lotterie 1/2 150 Mk 1/4 75 Mk, Antheile: 1/8 30, 1/16 15, 1/32 7 1/2 Mk und Brandenburger Pferde-Loose à 3 Mk versendet gegen Baar: **Carl Hahn,** Berlin S. Kommandantenstraße 30.

Ein Inspektor,

der seine Brauchbarkeit nachweisen kann, wird zum 1. Dezember zu engagiren gesucht.

Kl. Ksionsken.
(Bahnstation Hohenkirch.)

Für mein **Eisen-Geschäft** suche ich einen Lehrling.

Victor Wilk.

Jeden Freitag von Abends 8 Uhr an

Liedertafel

im **Hildebrandt**'schen Saale.

Sämmtliche

Schulbücher

in dauerhaften Einbänden und zu billigen Preisen sind vorräthig bei

Walter Lambeck.
Brückenstraße 8.

Sämmtliche in hiesigen Lehranstalten eingeführten

Schulbücher

in dauerhaften Einbänden und neuesten Auflagen, ferner Schreib- u. Zeichenutensilien empfiehlt die Buchhandlung von

E. F. Schwartz.

Für je drei Mark
officire ich von:

Braunsberger Bergschlößchen	excl.	22	Fl.
Tivoli	„	22	„
Erlanger	„	16	„
Nürnberger	„	16	„
Malzbier	„	25	„
Grätzerbier	„	30	„
Bairisch-Lagerbier	„	30	„
Egl. Porterbier	„	9	„

Carl Brunk.

Neu! Neu!

Soeben erschien im Verlage von E. Pönicke's Schulbuchhandlung in **Leipzig:**

Frauenspiegel

von

Moritz Hoffmann.
Preis 2 Mark 25 Pfge.

Dieses geistvoll geschriebene Werkchen empfehlen wir der Beachtung **aller denkenden Frauen, jungen Eheleuten,** besonders **aber jungen Männern, welche zu heirathen beabsichtigen. Zu beziehen durch jede Buchhandlung.**

In **Thorn** vorräthig in der Buchhandlg. von **Walter Lambeck.**

Rudolf Mosse

offizieller Agent sämmtlicher Zeitungen des In- und Auslandes
Berlin

befördert **Annoncen** aller Art in die für jeden Zweck

passendste

Zeitungen und berechnet nur die

Original-Preise

der Zeitungs-Expeditionen, da er von diesen die Provision bezieht.

Insbesondere wird das **„Berliner Tageblatt,“** welches bei einer Auflage von **36,500** Exemplaren nächst der Cölnischen die **gelesenste Zeitung Deutschlands** geworden ist, als für alle Insertionszwecke geeignet, **bestens** empfohlen.

In **Walter Lambeck's** Buchhdl. sind zu haben!

Gesinde-Dienstbücher

nach ministerieller Vorschrift angefertigt.

Nicht vorschriftsmäßig angefertigte Dienstbücher dürfen von keiner Behörde ausgefertigt und beglaubigt werden.

---

1 oder 2 Pensionaire finden freundliche Aufnahme. Zu erfragen
Brückenstraße 19, 1 Tr.

Pensionaire finden noch freundliche Aufnahme bei Inspektor **Fduard Schultz,** Gerechtestr. 95, 3 Tr.

Ein bis 2 Lehrlinge zur Schlosserei sucht **C. Labes,** Schlossermeister. Brückenstr. 14.

Ein freundl. möbl. Zimmer von sogleich zu vermiethen bei **L. Rueck,** Schlammgasse 310, 1 Treppe.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.